trends

Michelin plant US-Invasion

Frankreichs Reifen-Riese Michelin setzt zu einer „gigantischen Invasion" („Business Week") der USA an. Nachdem Konzernchef François Michelin schon 1974 rund 300 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten investiert hatte, will er in den nächsten drei Jahren mindestens weitere 300 Millionen in US-Produktionsstätten stecken. „Es gibt Grund zur Eile", begründet Michelin das Vorhaben, „denn wir haben einen technischen Vorsprung und wollen ihn behalten." Der nach Goodyear und Firestone drittgrößte Reifenproduzent der Welt (Umsatz: 6,4 Milliarden Mark, 107 000 Beschäftigte), wird in USA vor allem seinen neu entwickelten TRX-Reifen herstellen, der besonders für die großen amerikanischen Wagen geeignet ist. Binnen weniger Jahre soll Michelins Marktanteil für Pkw-Reifen in USA von jetzt zwei auf zehn bis 14 Prozent hochschnellen.



Michelin

Japan forciert Computer-Export

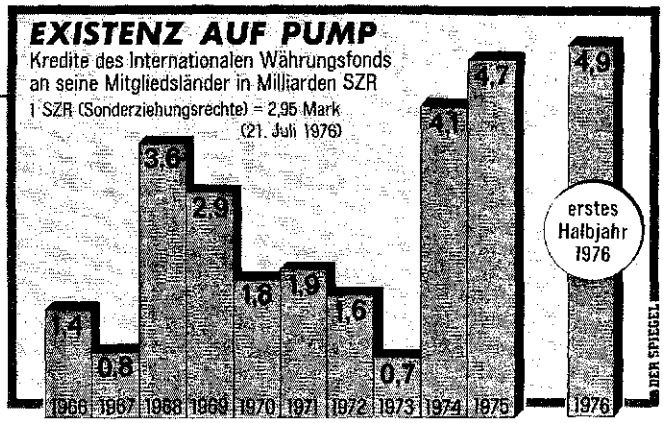
Die Japaner wollen ihre Computer-Industrie in zehn Jahren zu einer wichtigen Export-Branche hochziehen. Das Ministerium für Internationalen Handel und Industrie plant, daß Japans drei große Hersteller — Fujitsu Hitachi, Nippon Electric Toshiba, Mitsubishi-Oki — 1985 für umgerechnet 3,5 Milliarden Mark Computer im Ausland absetzen, mehr als 18mal soviel wie 1974. Für die Entwicklung neuer Computer will die Regierung allein in den kommenden vier Jahren 710 Millionen Mark aus Steuergeldern aufbringen.

Bald zwei Millionen Schwarze arbeitslos

Selbst die Unternehmer Südafrikas sorgen sich zunehmend um die Arbeitslosigkeit der schwarzen Bevölkerung. Nach neuesten Schätzungen werden Ende dieses Jahres etwa zwei Millionen Schwarze ohne Beschäftigung sein und die ohnehin explosiven politischen und sozialen Spannungen des Landes weiter verschärfen. Anton Rupert, einer der führenden Industriellen des Landes, warnte: „Wenn sie nicht essen können, können wir nicht schlafen." Neben der Weltrezession bekommt die Wirtschaft des Apartheid-Staates immer deutlicher die Zurückhaltung des internationalen Finanzkapitals zu spüren, das offenbar das rechte Vertrauen in die ökonomische Zukunft des Landes verloren hat.

Arbeitersiedlung in Südafrika





Weltrezession und Ölpreis-Explosion rissen so riesige Löcher in die Zahlungsbilanzen einiger Industrie- und vieler Entwicklungsländer, daß der Währungsfonds mit Krediten in die Bresche springen mußte.

Billiger Umweg

Österreichs Luftlinie AUA sorgt sich um ihre Kunden aus Kärnten und der Steiermark. Seit Ende letzten Monats im jugoslawischen Maribor ein Jet-Flugplatz eröffnet wurde, wandern viele Österreicher zur jugoslawischen Konkurrenz ab. Der Landweg über die Grenze lohnt sich fast immer: Maribor — Dubrovnik (knapp 500 Kilometer) und zurück zum Beispiel kostet bei der jugoslawischen Inex-Adria Airways ganze 725 Schilling (102 Mark). Auch Flüge ins europäische Ausland sind für Österreicher wesentlich billiger, wenn sie über Maribor — Belgrad fliegen.

Rothschild-Flop

Die Beteiligung an dem Brüsseler Büro- und Ladenkomplex Manhattan Centre, die der englische Rothschild-Clan Ende 1973 erworben hatte, ist den Investmentmanagern der Bankiersfamilie keinen Pence mehr wert: Sie schrieben den Anteil an dem Büro- und Ladenzentrum, der Ende des vorletzten Geschäftsjahres noch mit 8,6 Millionen Pfund in der Bilanz des Rothschild-Investment Trust (RIT) gestanden hatte, wegen mangelnder Mieter-Nachfrage auf Null ab.

Stahlindustrie: Wettbewerb ade?

Veba-Chef Rudolf von Bennigsen-Foerder erregte sich vor Kollegen über Kollegen: Er wundere sich über die Wettbewerbsmüdigkeit der deutschen Stahlindustrie, vertraute er den Aufsichtsräten der Veba-Tochter Hugo Stinnes an. Vor einem Jahr, als die Mineralölindustrie sich mit staatlichen Hilfen aus der Krise helfen lassen wollte, hätten Hans-Günther Sohl und Otto Wolff „großes Geschrei" veranstaltet. Nun aber wollten sie den Wettbewerb auf dem europäischen Stahlmarkt „außer Kraft setzen". Die EG-Kommission akzeptierte Mitte letzter Woche die Forderungen der deutschen Stahlindustriellen, in Krisenzeiten Investitionen, Produktion und Preise abzustimmen. Von Bennigsen: „Marktwirtschaft ade."